

sicht zurückzuweisen, und müssen vielmehr annehmen, daß die Feinde dieser Tiere scharfsichtig genug sind, um immer noch einzelne Exemplare trotz ihrer so täuschenden Verkleidung zu erkennen, so daß der Züchtungsprozeß niemals ruht. Daher erklärt es sich wohl auch, daß solche Tiere sehr variabel sind, so daß Wallace von der oben erwähnten Kallima-Art sagt, er habe kaum zwei auf ihren Unterseiten gleiche Exemplare finden können, obwohl alle im höchsten Grade welken Blättern glichen.

Bis zu einer ziemlich vollständigen Täuschung werden diese Nachahmungen auch von den sogenannten Gespenstheuschrecken (Phasmidae)

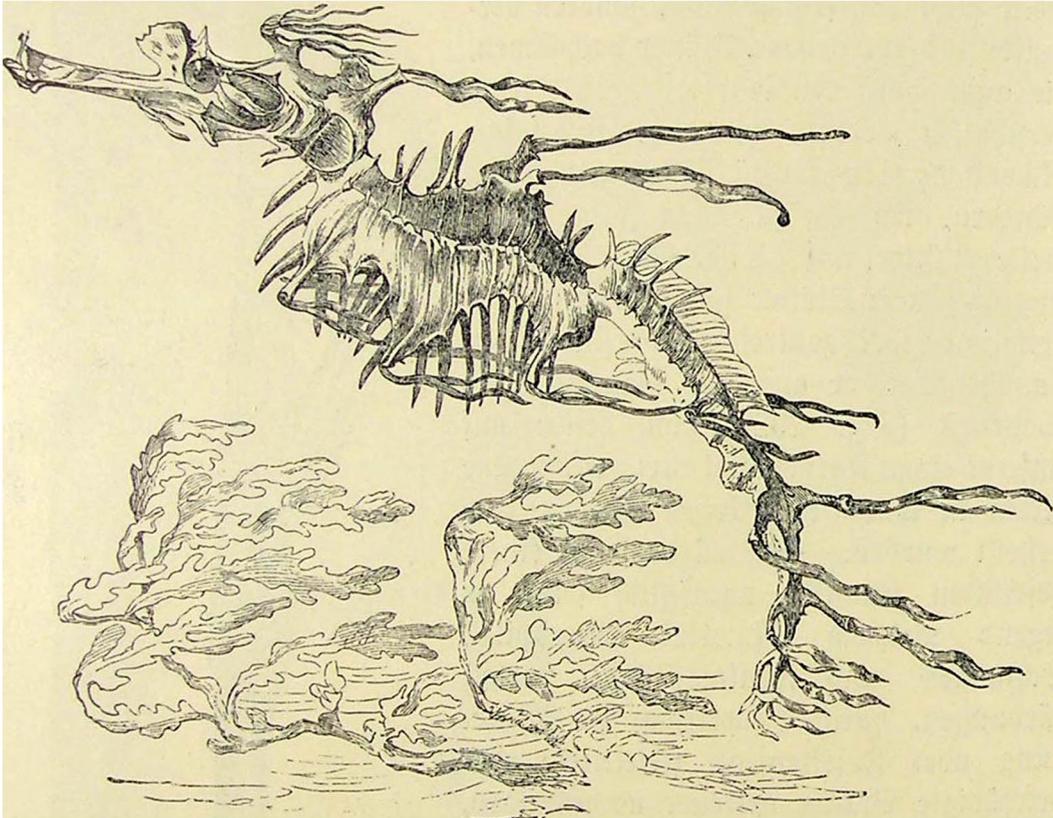


Fig. 294.

Nachahmung von Seetang durch den Felsenfisch (*Phyllopteryx eques*). Natürliche Größe.

getrieben, von denen eine Abteilung nicht Blätter, sondern, durch Flügellosigkeit und ungewöhliche Streckung des Körpers dazu befähigt, grüne oder trockene Zweige nachahmt. Einige dieser auch in Südeuropa vertretenen Stabheuschrecken oder wandelnden Zweige werden fußlang und fingerdick; ihre ganze Form, Färbung, Rauigkeit, Anordnung des Kopfes, der Fühler und Beine scheinen darauf berechnet, abgestorbenen Ästen möglichst gleich zu erscheinen (Fig. 293). Um die Täuschung vollständig zu machen, bewegen sie sich sehr langsam und haben die außerordentliche Gewohnheit, die Beine unsymmetrisch auszustrecken. Eines dieser Insekten, das Wallace auf Borneo erhielt (*Ceroxylus laceratus*), war ähnlich der